

Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.

Abschlussbericht zum Projekt Spielplatzscouts

Projektzeitraum: 21.05.2010 bis 31.08.2010

gefördert aus

**Mitteln der Städte- und Gemeindestiftung der
KSK Köln**

Preisnachlässen der Fa. Fahrrad XXL Feld

Mitteln der Stadt Sankt Augustin

**Mitteln des Vereins zur Förderung der städt.
Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.**

**Mitteln des Vereins zur Förderung der städt.
Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.**

Gliederung

I. Vorwort des Vereins

Dank an die Beteiligten /KSK / Verein / Stadt / Mitarbeiter

II. Projektbeschreibung / Projektverfahren

Projektbeschreibung

- Konzept
- Tabellarische Projektübersicht
- Die Scouts
- Fachliche Begleitung und Schulung
- Flyer

Projektverfahren

- Projektzeitraum
- Besucherstruktur
- Projektaufwand
- Spielplatzpaten
- Spielplatzverteilung und Besuche

III. Erkenntnisse

Schaubild / Stadtkarte

Besondere Problemlagen (Spielplatz Johannesstraße Menden, Spielpunkt Blumensiedlung Mülldorf)

Kritik der Nutzer

- a.) Verschmutzung
- b.) Verfall der Geräte
- c.) Geländebeschaffenheit

Wünsche und Empfehlungen der Nutzer

IV. Kurzresumee und zentrale Aussagen

10 Kernaussagen zum Projekt Spielplatzscouts

Anlagen

Presse im Überblick

I. Vorwort des Vereins

Spielplätze im öffentlichen Raum nehmen eine besondere Beachtung in der Wahrnehmung ein, sind sie doch nach der überwiegenden Auffassung der Betrachter alleine für die Nutzung durch Kleinkinder und Kinder reserviert. Das dies nicht immer stimmt, liegt auch an der Tatsache, dass es immer weniger Kinder gibt und es augenscheinlich zu Besucherverschiebungen kommt. Diese sind sowohl gewünschter Natur - wenn es sich um ältere Anwohner von Spielplätzen handelt -, aber auch ungewollter Natur, wenn es sich um lautstarke Jugendliche in den Abendstunden handelt. In der Stadt Monheim am Rhein hat die Stadtverwaltung daher bereits vor geraumer Zeit ein ähnliches Projekt wie in Sankt Augustin ersonnen und erfolgreich und dauerhaft etabliert. Nach einem spannenden Erkundungsbesuch in Monheim wurde in Abstimmung mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Schule der Stadt Sankt Augustin ein entsprechender Förderantrag an die Städte und Gemeindestiftung der Kreissparkasse Köln im Rhein – Sieg - Kreis gerichtet, welchem zu unserer großen Freude positiv entsprochen wurde.

Bei der Beschaffung der „Hardware“ in Form von Fahrrädern und Ausrüstung war uns der in der Stadt Sankt Augustin ansässige Fahrradhändler „XXL Feld“ durch die Gewährung von Sonderkonditionen behilflich und die beiden geeigneten „Scouts“ fanden sich alsbald in den Reihen unserer Mitarbeiterschaft. Carina Zehm und Jörg Kubert konnten uns 72 Tage nach Projektbeginn und über 700 gefahrene Kilometer später Antworten auf viele unserer Fragen geben. Hierzu hatten sie bei Wind und Wetter insgesamt 1609 Meinungen und Ansichten, nicht immer nur von Sankt Augustiner Bürgern, eingeholt. Nicht alle Fragen konnten abschließend und zweifelsfrei beantwortet werden. Dies lag zum einen daran, dass nicht allen - auch unerwünschten Erscheinungen – etwa dem Drogengebrauch nachhaltig nachgegangen werden konnte, da dies die Aufgabe der zuständigen Ordnungsbehörden und Polizei ist. Zum anderen lassen sich mitunter aus den rein zahlenmäßigen Aufzählungen keine qualitativen Aussagen treffen. Ein Spielplatz, auf dem nach drei aufeinanderfolgenden Terminen immer noch keine Besucher anzutreffen sind, ist nicht zwangsläufig überflüssig, da man nicht ausschließen kann, dass er sich zu anderen Zeiten eventuell großer Beliebtheit erfreut. Nur wenn man vor Ort niemanden befragen kann, ergeben sich auch hier keine weiteren aufschlussreichen Erkenntnisse. Über die positiven wie negativen Ergebnisse und Erkenntnisse wird in der Folge berichtet und es werden, wie erhofft, wichtige Hinweise für die zukünftige Planung und Gestaltung von Spiel – und Bolzflächen in unserem Stadtgebiet gegeben.

Um die offenen oder unzureichend beantworteten Fragen noch zu klären, wird das Projekt Spielplatz – Scouts nach Abstimmung mit der Stadtverwaltung Sankt Augustin auch im Jahr 2011 in einem etwas kleineren Rahmen fortgesetzt. Wir möchten uns bis dahin bei allen Unterstützern und Förderern noch einmal ausdrücklich bedanken!

Für den Vorstand des Vereins

- Birgit Lüders -

1. Vorsitzende

- Andreas Kernenbach –

Geschäftsführer

II. Projektbeschreibung / Projektverfahren

Projektbeschreibung

Das Konzept – Spielplatz-Scouts in Sankt Augustin

Anlass für die Projektidee war, dass auch in der Stadt Sankt Augustin auf den städtischen Spiel- und Bolzplätzen alljährlich hohe Pflege und Instandhaltungskosten durch Vandalismus und unsachgemäße Nutzung der Spielgeräte entstehen. Hinzu kommen Anwohnerbeschwerden wegen Lärmbelästigungen, insbesondere durch die Nutzung außerhalb der geplanten Betriebszeiten. Mitunter kommt es vor, dass jugendliche Cliques einen Spielplatz als dauerhaften informellen Treffpunkt nutzen und Kinder und Familien dadurch ungewollt verdrängen. Die Folgen sind gravierend:

- Die Spielplätze erleiden einen entsprechenden Qualitätsverlust
- Der Nachbarschaftsfrieden wird nachhaltig gestört
- Es besteht die Gefahr des Einstiegs in kriminelle Handlungsorientierungen
- Es entstehen erhebliche Kosten für die Stadt Sankt Augustin

Soweit es sich bei den Verursachern um Jugendliche handelt, treten folgende Zuschreibungen und Phänomene auf: Es gibt keine ausreichende soziale Beobachtung und Kontrolle mehr, es kümmert sich niemand mehr und das Gelände wird „aufgegeben“. Dies kann ein Signal für delinquente und zumeist gelangweilte Gruppen darstellen, ihr destruktives Verhalten wie eingangs beschrieben, zu verstärken.

An diese Stelle wird in Sankt Augustin im Rahmen des Beschwerdemanagements oftmals die städtische Streetworkerin und /oder das Ordnungsamt zur Klärung des objektiven Sachverhalts und zur Abhilfe angefordert. Dieses Verfahren bindet sowohl die ohnehin knappen und teuren Fachkräfteeaufwendungen, benötigt Zeit und erweist sich oftmals als wenig effizient, da die Maßnahmen nicht zeitnah erfolgen können.

Die Spielplatzscouts - nach dem im Vorwort angesprochenen Modellprojekt aus Monheim – begegnen konzeptionell und präventiv-pädagogisch den vorab beschriebenen Problemlagen.

Ihre Aufgabe besteht darin, zunächst einmal vor Ort Präsenz zu zeigen, Ansprechpartner für alle Nutzer zu sein, aber auch auf die Spielplatzregeln hinzuweisen. Sie sollen mitwirken bei der Verabredung von Verhaltensregeln und bei bestehenden Konflikten vermitteln. Sie können ferner auf bestehende Freizeit- und Beratungsangebote hinweisen und auch bei der Neukonzeption und Ausstattung von Spielplätzen wirksam mithelfen.

Kernaufgabe bleibt jedoch, alle Nutzergruppen auf die allgemein anerkannten Spielplatzregeln, wie „nicht rauchen, keinen Alkohol trinken, keine Tiere und keine Vermüllung“, hinzuweisen. Dies kann und soll in enger Kooperation/ Vernetzung mit den vorhandenen Spielplatzpaten, dem Ordnungs- und Jugendamt, sowie dem Grünflächenamt und der Polizei geschehen. Ein weiteres zentrales Element muss die unmittelbare Beseitigung von neu entstandenen Schäden auf den Spielplätzen durch den städtischen Bauhof oder deren Fremdfirmen sein.

Tabellarische Projektübersicht

1) Veranstalter:	<p>Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e. V. Siegstraße 127 – 53757 Sankt Augustin Tel.: 02241 – 926633, Fax 926635 Geschäftsstelle Bonner Straße 104 Tel.: 02241 – 25050015, Fax 25050020</p>										
vertreten durch:	<p><i>Ralf Ulrich</i> – Projektleiter <i>Birgit Lüders</i> – 1. Vorsitzende <i>Andreas Kernenbach</i> – Geschäftsführer</p>										
2) Kooperationspartner:	<p>1. - Kreissparkassenstiftung / <i>Frau Zens</i> 2 - Stadtverwaltung Sankt Augustin Fachbereich Kinder, Jugend und Schule / <i>Herr Liedtke</i> Fachbereich Ordnung / <i>Herr Steinkamp</i> Fachbereich Tiefbau / <i>Herr Richter</i> 3 - Verein zur Förderung / <i>Frau Lüders</i> 4 - Spielplatzpaten</p>										
3) Förderer + Finanzierung	<table> <tr> <td>KSK-Stiftung</td> <td>6.500,00 Euro</td> </tr> <tr> <td>Fahrrad XXL.Feld Preisnachlässen)</td> <td>1.150,00 Euro (in Form von</td> </tr> <tr> <td>Stadtverwaltung FB 5</td> <td>2.800,00 Euro</td> </tr> <tr> <td>Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.</td> <td><u>550,00 Euro</u></td> </tr> <tr> <td>Gesamtkosten:</td> <td>11.000,00 Euro</td> </tr> </table>	KSK-Stiftung	6.500,00 Euro	Fahrrad XXL.Feld Preisnachlässen)	1.150,00 Euro (in Form von	Stadtverwaltung FB 5	2.800,00 Euro	Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.	<u>550,00 Euro</u>	Gesamtkosten:	11.000,00 Euro
KSK-Stiftung	6.500,00 Euro										
Fahrrad XXL.Feld Preisnachlässen)	1.150,00 Euro (in Form von										
Stadtverwaltung FB 5	2.800,00 Euro										
Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.	<u>550,00 Euro</u>										
Gesamtkosten:	11.000,00 Euro										

4.) Projektzeitraum	Freitag, den 21.05. – Dienstag, den 31.08.2010
5) Ansprechpartner:	<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Carina Zehm</i> – Spielplatz-Scout - 22 Jahre – Studentin der Sozialen Arbeit – -Honorarkraft im Cafe Leger & Übermittagsbetreuung 3 nach 1 ➤ <i>Jörg Kubert</i> – Spielplatz-Scout - 21 Jahre – ab 01.09.10 Ausbildung als Bankkaufmann bei der Sparkasse Köln Bonn - Honorarkraft im Cafe Leger & Übermittagsbetreuung 3 nach 1 ➤ <i>Ralf Ulrich</i> – Projektleitung – Mitarbeiter im Jugendzentrum Matchboxx. – Betreuung Spielplätze FB 5
6) Projektanlass:	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 60 kommunale Spiel- und Bolzplätze werden ohne eigene städtische „Spielplatzordnung“ betrieben. ➤ Die individuelle Beschilderung vor Ort regelt die Auflagen und Nutzungsbedingungen. ➤ Lage, Zustand, Anwohner- und Nutzerakzeptanz variieren teilweise erheblich. ➤ Fehl- und Fremdnutzung, Vandalismus, Vermüllung, Lärmstörungen und Lärmempfindlichkeit sowie persönliche Sorgen und Ängste nehmen zu. ➤ Kommunikations- und Dialogfähigkeit von Anwohnern und Nutzern (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Tierhalter) nehmen ab. ➤ Der so genannte „demographische Faktor“ wird neue Anforderungen an die Gestaltung von modernen Bewegungs-Erlebnis- und Dialogorten an Spielflächen stellen.
Projektauftrag:	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufsuchen, Informationen in Bezug auf die Spielplätze sammeln, Schäden an den Bauhof melden, Anwohner- und Besuchereinschätzungen erfassen. ➤ Pädagogische Ansprache (Hinweise) bei offensichtlich unerwünschtem Verhalten (z. B. Müll, Hunde). ➤ Bei bestehenden Konflikten, soweit möglich, vermitteln und Gesprächsbereitschaft der unterschiedlichen Nutzergruppen untereinander fördern. ➤ Anregungen für eine bedarfsgerechte städtische Spielplatzordnung von Nutzern und Anwohnern sammeln. ➤ Hinweise für die Gestaltung eines modernen Mehrgenerationenspielplatzes (eventuell als Referenzmodell an einem neuen Ort) erfassen.

<p>Projektziele / Projektergebnis:</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erstellung einer aussagekräftigen Spielplatzdokumentation. ➤ Minderung von Differenzen und Problemen auf den Spiel- und Bolzplätzen. ➤ Erhöhung der Dialogbereitschaft zwischen den Nutzern und Befähigung zur unabhängigen Konfliktlösung. ➤ Empfehlungen zur Neu- oder Ersatzgestaltung von Spielflächen (Mehrgenerationenspielplatz) ➤ Weitergabe der Ergebnisse und Anregungen an die Stadtverwaltung zur Erörterung und Beratung in den jeweiligen Fachgremien. ➤ Einbeziehung des Kinder- und Jugendparlamentes und des Jugendstadtrates hinsichtlich ihrer Nutzereinschätzungen auf städtischen Spielplätzen. ➤ Vorstellung der Gesamtergebnisse voraussichtlich im Herbst / Winter 2010.
--	--

Die Scouts

Carina Zehm

geb. am 09.07.1987

Studium der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Köln

Werdegang beim Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.:

- Seit März 2007 Praxissemester für 6 Monate im Jugendtreff Café Léger in Menden
- Seit Sept. 2007 Honorarkraft im Jugendtreff Café Léger / Menden
- Seit August 2008 Betreuerin der Hausaufgabenbetreuung „3 nach 1“ für die 7. und 8. Klassen der Augustinus-Hauptschule Menden

Jörg Kubert

geb. am 18.08.1988

Studium Bachelor of Science Geographie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität (bis 09/10)

seit 09/10 Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Sparkasse Köln Bonn

Werdegang beim Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.:

- 08/08 bis 04/09 Zivildienstleistender der GGS Menden und des Jugendtreffs Café Léger / Menden
- 05/09 bis 05/10 Honorarkraft im Jugendtreff Café Léger / Menden und Betreuer der Hausaufgabenhilfe „3 nach 1“ für die 7. Und 8. Klassen der Augustinus-Hauptschule Menden

Fachliche Begleitung und Schulung

Die Spielplatz-Scouts wurden während des Projektes von dem Projektleiter Diplom-Sozialpädagoge Ralf Ulrich begleitet und fachlich beraten. Im Vorfeld der Projektaufnahme schulte er sie, unterstützt von der Streetworkerin Diplom-Sozialpädagogin Sarah Schönfelder zu folgenden Themen und in folgendem Umfang.

Ziele des Projektes

1.1 Präsenz zeigen und Ansprechpartner für alle Nutzer sein

1.2 Bestandsaufnahme

- Zustand der Spielgeräte
- Zustand des Geländes, Vermüllung, Grünschnitt
- Zufriedenheit aller Nutzer (Eltern, Kinder, Jugendliche)
- Verbesserungsvorschläge der Nutzer/ Bedürfnisse festhalten

1.3 Spielplatzpaten aufsuchen und ggf. werben

1.4 Mediation bei Konflikten, aber kein Konfliktmanagement

Rechte und Pflichten im öffentlichen Raum

2.1 Stadtverordnung

- Verbot von Hunden auf Spielplätzen
- Gültigkeit von Schildern auf Spielplätzen
- das Fehlen einer generellen Spielplatzordnung
- aktuell noch kein generelles Alkohol- und Rauchverbot auf Spielplätzen
- Altersbeschränkungen beziehen sich auf die Nutzung der Spielgeräte

2.2 Jugendschutz

- Raucherlaubnis in der Öffentlichkeit ab 18 Jahren
- Alkohol (Wein, Bier) ab 16 Jahren, Spirituosen ab 18 Jahren

2.3 Handlungsweise

Die Scouts weisen auf regelwidriges Verhalten hin und erläutern mögliche Konsequenzen. Sie ahnden Fehlverhalten aber nicht. Verweis auf Ordnungsbehörden.

Vorgehensweise / Handlungsschritte der Scouts

- 3.1 Plätze nach Fahrplänen anfahren, absteigen und Fahrrad abschließen
- 3.2 Situation sichten und einschätzen
- 3.3 persönliche Vorstellung (zuerst bei Kindern und Eltern, dann bei Jugendlichen)
- 3.4 Vorstellung der Tätigkeit (Dialog, Flyer, Visitenkarten)
- 3.5 Abfragen von Zufriedenheit und Bedürfnissen
- 3.6 Zustand des Platzes und der Geräte prüfen
- 3.7 Zusammenfassung / Dokumentation der Ergebnisse vor Ort (Tages-/Platzprotokoll)

Einzelfälle – Verhalten bei Konflikten, Schwierigkeiten und Problemfällen

- 4.1 Mediation statt Interaktion
- 4.2 Kooperation mit / Information an und von Ordnungsbehörden
- 4.3 Verhalten in Notfällen

Handzettel / Flyer zur Vorstellung und Verteilung auf den Spielplätzen

An die Kinder, Besucher, Eltern & Anwohner der Sankt Augustiner Spielplätze:

Unsere Namen sind Carina Zehm und Jörg Kubert.

In den Monaten Juni, Juli und August 2010 werden wir als Eure/Ihre Spielplatz-Scouts die städtischen Spielplätze anfahren und mit Euch/Ihnen Kontakt aufnehmen.

Die Spielplatz-Scouts sind ein Projekt des Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen, gefördert von der Städte- und Gemeinden-Stiftung der Kreissparkasse Köln im Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Sankt Augustin.

Zu unseren Aufgaben gehören:

- Mit Euch/Ihnen ins Gespräch kommen.
- Eure/Ihre Meinung und Einschätzung zu den Spielplätzen in Sankt Augustin in Erfahrung bringen.
 - Bei Schwierigkeiten vermitteln.
 - Neue Spielplatzpaten werben.
- Beschädigungen und Verunreinigungen melden.
- Alle Anregungen aufschreiben und an die zuständigen Kollegen (Jugendamt und Bauhof) weiterleiten.

Bitte unterstützt/unterstützen Sie uns in unserem Anliegen, den Zustand und das Miteinander auf Ihren und unseren Spielplätzen zu verbessern. Wir sind sehr an Eurer/Ihrer Meinung interessiert!



VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER
STÄDTISCHEN JUGENDEINRICHTUNGEN
IN SANKT AUGUSTIN E. V.



Städte- und Gemeinden-Stiftung
der Kreissparkasse Köln
im Rhein-Sieg-Kreis

Projektverfahren:

Projektzeitraum

Der Projektzeitraum umfasste 66 Arbeitstage. Insgesamt wurden 56 verschiedene Spielplätze in den 8 Ortsteilen im Stadtgebiet 359 mal angefahren. Die Verweildauer auf den Spielplätzen betrug 91,3 Stunden. Durchschnittlich wurde jeder Platz an 7 Tagen besucht. Es wurden knapp 700 km und somit durchschnittlich 10,6 km pro Tag gefahren. Während der Touren haben die Scouts 1609 Nutzer zählen können und 560 Gespräche geführt.

Besucherstruktur

Insgesamt wurden 970 Kinder getroffen, davon waren 59,5% männlich und dementsprechend 40,5% weiblich.

Den Scouts begegneten 231 Jugendliche, davon waren 68% männlich und nur 31,2% weiblich. 408 Erwachsene wurden angetroffen, die meisten waren Eltern von Spielplatz besuchenden Kindern, aber einige nutzen auch selbst den Platz für verschiedene Aktivitäten. Zu dieser Erwachsenenengruppe, gerade in den großen Parkanlagen mit Spielpunkten (Kombianlagen) gehören Senioren, Spaziergänger und junge Erwachsene. 65% der erwachsenen Besucher waren weiblich. In Prozenten ausgedrückt erhält man die folgende Benutzerstruktur; 60,28% sind Kinder, 25,36% machen die Jugendlichen aus und die restlichen 14,36% stellen erwachsene Besucher dar.

Projektaufwand / zeitliches Volumen

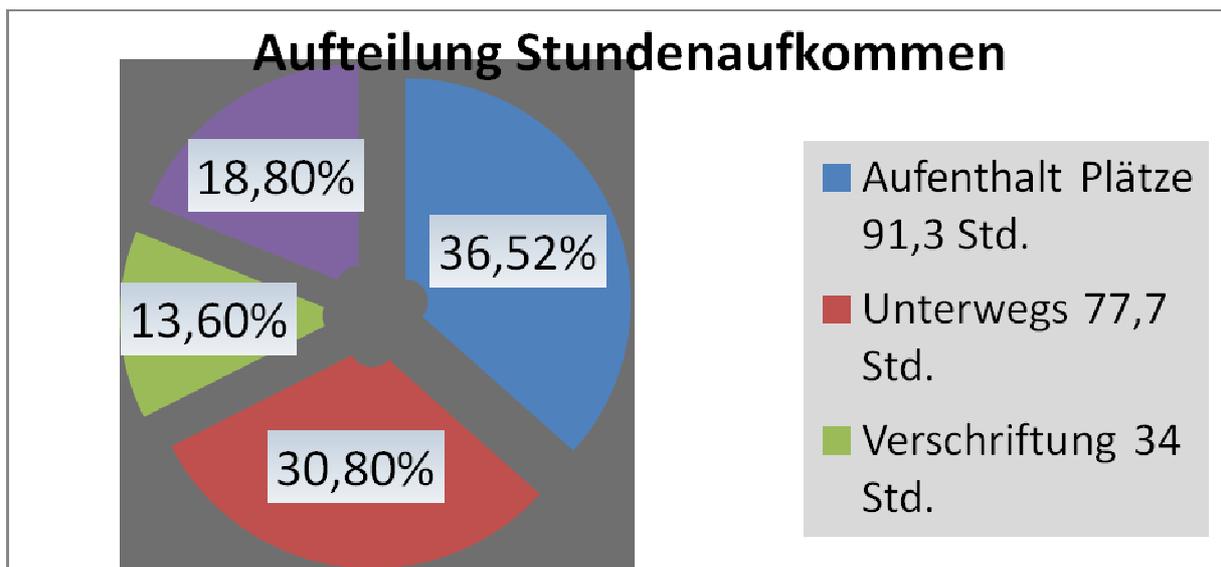
Der Arbeitsaufwand umfasste insgesamt pro Person 250 Stunden und gliederte sich in 4 Arbeitsfelder.

34 Stunden umfasste die Verschriftung und Ausarbeitung des Berichtes;

44 Stunden wurden für administrative Aufgaben, die Projektpräsentation, Einkleidung, Erstbefahrung, die vorangegangene Schulung, Reparaturen und besonders die Vor- und Nachbesprechung mit Herrn Ulrich und ggf. Frau Schönfelder benötigt;

77,7 Stunden verbrachten die Scouts auf den Rädern und

91,3 Stunden hielten sie sich auf den Spielplätzen auf.



44 Std. administrative Aufgaben

Spielplatzpaten

Im Rahmen des Projektes konnten 5 Spielplatzpaten kontaktiert werden, die 8 Spielplätze im Stadtgebiet ehrenamtlich betreuen. Wir trafen Herrn Baumanns, der sich um den Spielplatz *Pädchensweg* kümmert; Herrn Kümmeler, der den Spielplatz *Ignatiusstr.* betreut; Familie Berners, die den Spielplatz *Rostocker Straße* begleitet; Herrn Scheidt, der als Anwohner den Spielplatz Am Ehrenmahl versorgt und Frau Roitzheim, die als Hangelarerin die zwei Spielplätze am *Flugplatz Alt* und die *Graf-Zeppelin-Straße* betreut.

Spielplatzverteilung + Besuche

In der Projektvorbesprechung wurde vorab festgelegt, dass der Schwerpunkt der Befahrung auf den Spielplätzen liegen sollte, die in der Vergangenheit durch Vandalismus und Anwohnerbeschwerden aufgefallen waren. An den beiden Erstbefahrungsterminen wurden von Herrn Ulrich die besonderen Probleme und Eigenheiten der Plätze erläutert. Im Rahmen des Projektes kam dann allerdings zum Vorschein, dass es eine Fehleinschätzung war, zu schlussfolgern, dass Plätze, die in der Vergangenheit „gemeldet“ wurden, automatisch die größten Probleme aufweisen. Das subjektive Empfinden von einzelnen Nachbarn und Nutzern vor Ort kann den Gesamteindruck verfälschen. Nach Stadtteilen gegliedert existierte die Vorannahme, dass Niederpleis und Mülldorf die größten Probleme vorweisen würden. Diese Annahme erwies sich als falsch, umso häufiger die Plätze in Menden

aufgesucht wurden und dort teilweise verbesserungswürdige Zustände aufgenommen werden mussten.

In der zweiten Projekt-Hälfte, als das Wetter schlechter wurde, wurden vorrangig, um möglichst viele Nutzer zu befragen, Plätze mit hoher Frequentierung angefahren. Das waren vermehrt die Hangelarer Plätze.

Betrachtet man die angefahrenen 56 Spielplätze gesondert, zeigt sich eine unterschiedliche Verteilung nach Stadtteilen.

In Buisdorf wurden 2 Spielplätze besucht:

– Am *Rosengarten* und *Deichstraße*.

Diese Plätze besuchten die Scouts 7mal.

In Birlinghoven wurden 3 Spielplätze besucht:

- *Birlinghoven Grünanlage*, *Hangweg* und *Schlossstraße*

Diese Plätze besuchten die Scouts 10mal.

In Meindorf wurden 5 Spielplätze aufgesucht:

- *An der Sieg*, *Maria-Motessori Straße*, *Henri-Dunant Straße*, *Bertha-von-Suttner Straße* und *Helene-Lange-Straße*

Diese Plätze wurden 17mal befahren.

In Sankt Augustin Ort wurden 7 Spielplätze befahren:

- *Auf der Heide*, *Am Thomaskreuzchen*, *Ina-Seidel-Straße*, *Am Niederberg*, *Friedenstraße*, *Wohnsiedlung Berlinerstraße* und *Holzweg*

Diese Plätze besuchten die Scouts 42mal.

In Menden besuchten die Scouts 7 Spielplätze:

- *Am Ehrenmahl*, *Johannesstraße*, *Robert-Koch-Straße*, *Krumme Lanke*, *Pädchensweg*, *Adam-Riese-Straße* und *Gutenbergstraße*

Diese Plätze wurden 49mal angefahren.

In Hangelar wurden 7 Spielplätze befahren:

- *Flughafen alt*, *Flughafen neu*, *Immelmannstraße*, *Humperdinckstraße*, *Graf-Zeppelin-Straße*, *Am Wolfsbach* und *Buschweg*

Diese Plätze besuchten die Scouts 61mal.

In Mülldorf wurden 11 Spielplätze angefahren:

- Ankerstraße Nr.19, Ankerstraße Grünanlage, Schiffstraße, Im Spichelsfeld, Blumensiedlung, Karl-Gatzweiler-Platz, Dietrich-Bonhöfer-Straße, Pfarrweg, Liegnitzstraße, Rostockerstraße und In den Tannen

Diese Plätze befuhren die Scouts 58mal.

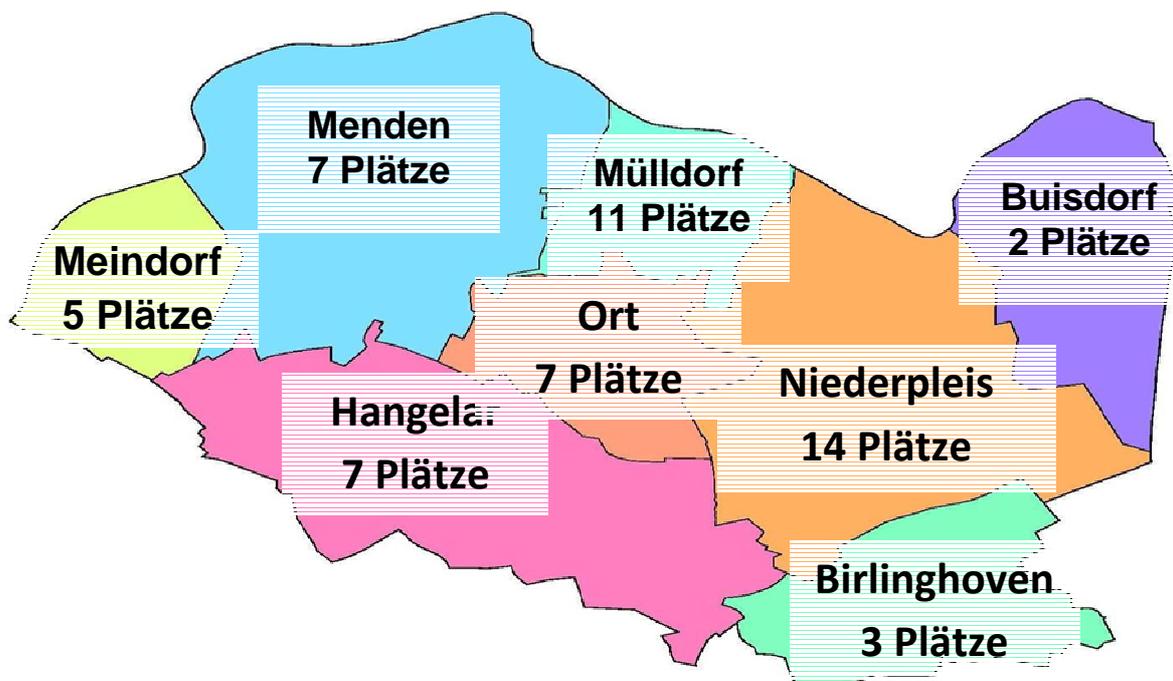
In Niederpleis besuchten die Fahrradscoots 15 Spielplätze:

- Pastor-Hochhard-Straße, Ignatiusstraße, Schützenweg, Am Schmerbroich, Lochnerstraße, Rüger II, Niederpleiser Park, An der Ziegelei, Am Park, Am Park/Kindergarten, Sandkaule, Weißdornweg, Malvenweg, Am Dachsbau und Schulhof Waldschule

Diese Plätze wurden 114mal angefahren.

III. Erkenntnisse

Schaubild Stadtteile + Anzahl der Spielplätze



Besondere Problemlagen

Im Rahmen des Projektes sind eine Reihe von Problemen aufgezeigt worden, die in diesem Abschnitt eine gesonderte Beachtung erfahren. Vor dem Hintergrund des Nutzungswandels hin zu Mehr-Generationenspielplätzen ergeben sich neue Konflikte, die an manchen Plätzen schon sehr real sind. Zu diesen Problemen gehören Anwohner-Nutzer Konflikte, Nutzer-Nutzerkonflikte und Probleme wegen Alkohol- und Drogenmissbrauchs z.T. von Heranwachsenden und Erwachsenen, sowie nächtliche Ruhestörungen an den Plätzen.

Spielplatz Johannesstraße in Menden

Aufbau:

Dieser Spielplatz bietet mit seinem weitläufigen Rasengelände und dem angeschlossenen Bolzplatz viel Raum zur Entfaltung. Er ist eingezäunt und liegt in direkter Nachbarschaft der Wohnblöcke. Es gibt einen Sandkasten, einen Basketballkorb, eine große Kletter- und Rutschkombination in einem Sandkastenareal, ein Drehkarussell umgeben von schattenspendenden Bäumen, Sitzgelegenheiten und eine Schaukel. Eine Umzäunung trennt den Platz von der Umgehungsstraße B56N.

Angetroffener Zustand:

Im Rahmen der Scout-Besuche fiel die außergewöhnliche Verschmutzung des Platzes auf. In den Sommerferien nahm diese, insbesondere durch Scherben, Zigarettenstummel und Müll zu. Verpackungsmüll und Getränkekartons dokumentierten eine rege Nutzung mit großem Verzehr von Nahrungsmitteln und Getränken. Auch die, von den Scouts angetroffenen ansässigen erwachsenen Nutzer, ließen ihre mitgebrachten Verzehrreste üblicherweise auf dem Platz und waren nicht weiter gestört durch den offensichtlich ungepflegten Zustand.

Besucher:

Viele Kinder, auch im jüngeren Alter von 3 bis 6 Jahren, nutzen den Spielplatz ohne Aufsicht. Die Scouts wurden Zeugen zweier Vorkommnisse, die zur Verdeutlichung der Zustände im Folgenden exemplarisch dargestellt werden.

Situation 1:

Bei der Ankunft der Scouts fiel auf, dass der Bauhof ein neues Schaukelgestell errichtet hatte. Die Schaukeln waren noch nicht angebracht und in der Baugrube fehlte lediglich der Fallschutz aus Rindenmulch. Von der Baustelle an sich ging aber keine Gefahr aus. In der Grube spielten 5 Kinder, die wie gewohnt von den Scouts angesprochen wurden. 2 Jungs waren 3 Jahre alt, einer 4, ein Mädchen war 5 Jahre und ein weiteres Mädchen bereits 6 Jahre alt. Die Kinder bewarfen sich mit den Steinen, die sie aus der Baugrube gebuddelt hatten. Die Steine waren mitunter groß, so dass die Scouts eingriffen, um Verletzungen zu verhindern. Nachdem sie den Kindern erklärt hatten, dass es gefährlich sei sich mit Steinen zu bewerfen, erfragten sie, wo denn die Eltern der Kinder seien. Daraufhin erfuhren die Scouts, dass die Eltern allesamt Zuhause waren und die Kinder allein den Platz besuchten. Das 6jährige Mädchen erklärte, es würde auf die anderen aufpassen. Einer der 3jährigen Jungs trug keine Schuhe und Socken. Die Scouts fragten, wo seine Schuhe seien, weil überall Glas läge, wo er sich verletzen könne. Der Junge erzählte, dass er sie an der Röhrenrutsche beim McDonalds-Spielplatz vergessen habe und sie nachher hole. Dort hatte die Kindergruppe vorher die vierspurige Straße überquert und ebenfalls ohne Aufsicht und Begleitung gespielt.

Situation 2:

Die Scouts trafen einen 6jährigen Jungen mit 2 älteren Jugendlichen, 12 und 14 Jahre an. Die beiden Jugendlichen saßen auf einer Bank und der 6jährige stand vor ihnen. Als die Scouts die Jungs kontaktierten, amüsierten sich die beiden älteren über den 6jährigen. Der 6jährige hat mit sehr schlecht ausgeprägter Sprache vermittelt, dass er allein hier sei und in den gelben Häusern wohne. Der Grund für die fröhliche Stimmung war, dass der 6jährige trotz seiner minderentwickelten Sprachkenntnisse, die beiden Jugendlichen mit Kraftausdrücken und Beleidigungen beschimpfte. Beim Versuch mit dem 6jährigen ins Gespräch zu kommen, wurden die Scouts zu seinen neuen Bezugspersonen und ebenfalls rege mit Beschimpfungen belegt.

Situation 3:

An einem Freitagnachmittag trafen die Scouts mehrere Jugendliche. Diejenigen, die sie durch ihre Tätigkeit im Café Leger kannten, entzogen sich schnell dem Geschehen und verließen den Platz. Die übrige Gruppe von 6 Jugendlichen befand sich am Bolzplatz mit Biermixgetränken. Ihr Zustand ließ nicht nur auf den Konsum der beschriebenen Getränke schließen, sie zeigten auch Symptome des Cannabisgebrauchs. Sie beschrieben auf Ansprache, dass sie sich ab und zu an den Wochenenden an diesem Platz treffen, Bier trinken und „chillen“.

Genauere Auskunft über ihr Alter machten sie nicht, obwohl einige sicherlich jünger als 16 Jahre waren. Auf den Hinweis, dass sie sich im Rahmen des Jugendschutzes bewegen müssten und aufgefordert seien, ihren Müll und ihre Flaschen wegzuräumen, stellten sie ihre Dialogbereitschaft ein und verließen ohne ihre „Hinterlassenschaften“ den Platz.

So spiegelten der Platz und die Erlebnisse auf ihm eine Entwicklung in diesem Teil Mendens wieder, die einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf. Auch aus Gesprächen mit angesprochenen Jugendlichen ließ sich heraushören, dass die Johannesstraße von den Jugendlichen als Problembezirk wahrgenommen wird.

Die wenigen angetroffenen Eltern konnten aufgrund von Sprachbarrieren nicht und auch nicht mit Hilfe des Englischen befragt werden.

Spielplatz Blumensiedlung in Mülldorf

Aufbau:

Das Spielgelände in L-Form liegt mitten im Wohngebiet. Es hat eine dreigeteilte Struktur mit Ballspielwiese, die durch einen Zaun vom großen Sandkasten mit Kletter-Rutsch Kombination und Schaukel abgetrennt ist. Desweiteren gibt es ein Karussell, eine Wippe, Wipptierchen und eine große Stahlkonstruktion mit 5 Reifenschaukeln. Der Platz ist durch mehrere Bäume sehr schattig und bietet mit 2 Sitzgruppen und einigen Parkbänken viele Sitzgelegenheiten. Durch den Platz führt ein Durchgang, der die Straße `Am Spichelsfeld` für Fußgänger mit der angrenzenden Blumensiedlung verknüpft.

Angetroffener Zustand:

Im Rahmen des Projektes fand sich zwar stets Müll am Platz, aber nicht zu vergleichen mit z.B.: der Johannesstraße. Die Problematik liegt hier mehr bei Nutzer-Anwohner Konflikten und der „guten“ Lage zwischen Mülldorf, der Ankerstraße, den Südarkaden und dem Huma Einkaufspark, so dass der Platz Anlauf- und Treffpunkt vieler Jugendlicher zwischen 11 und 19 Jahren ist. Dabei konzentriert sich der Altersschwerpunkt auf Jugendliche im Alter von ca. 14 und 15 Jahren. Der rege Durchgangsverkehr und die Position als Knotenpunkt gibt die Möglichkeit zu sehen und gesehen zu werden.

Besucher:

Der Platz ist ausgesprochen gut besucht, nicht nur von Jugendlichen, sondern auch von Familien mit Kindern. Auch Erwachsene, die den Parkplatz mit ihren PKWs als Treffpunkt nutzen, gibt es einige. Während des Projektzeitraums konnten die Scouts innerhalb von nur 4 Besuchen 72 Besucher zählen, wobei sich das Verhältnis zwischen Jugendlichen und Kindern die Waage hält. Über den Zustand, die Attraktivität des Geländes und der Spielgeräte äußerten sich alle Beteiligten zufrieden bis begeistert.

Die veränderten Nutzergruppen führen zu neuen Konflikten, da besonders die Anwohnerschaft sich mal mehr mal weniger gestört fühlt. Leider zeigen die aufgenommenen Daten, dass es unter Umständen sehr laut und störend am Platz zugeht und die Nutzer sich nicht an angeschlagene Nutzungszeiträume halten. Den Umstand, dass die angeschlagenen Anzeigetafeln von den Bürgern unterschiedlich verstanden und akzeptiert werden, schürt den Konflikt zusätzlich. Viele Nutzer teilten mit, dass sie die Beschilderung als Gebot sehen und nicht als strikte Regel. Außerdem würden die Angaben an fast allen Plätzen anders lauten und es sei nicht immer deutlich, was welches Piktogramm besagt. Eine eindeutigerer Regelung und auch striktere Durchsetzung der Nutzungsaufgaben wurde an dieser Stelle nicht nur von Anwohnern geäußert, sondern auch von

Nutzern des Platzes gefordert. Ein großes Problem an diesem Platz war, besonders während der Sommerferien, der Verstoß gegen das Jugendschutzgesetz.

Folge war, dass die Scouts bei einem Besuch die Polizei verständigen mussten, obwohl ihre Arbeit sich auf Vertrauen und die Gespräche mit Jugendlichen stützt. Der Platz veränderte in den 170 Minuten Anwesenheit nahezu minütlich sein Aussehen. Es war ein wahres Kommen und Gehen von Kleingruppen um 2-5 Jugendlichen. Man begrüßte sich, mitunter auch sehr lautstark und unterhielt sich. Da gerade die Jugendsprache nicht von jedem als wohlklingend und „normal“ empfunden wird, fühlen sich die Anwohner bereits durch diesen Umstand gestört. Problematisch war, dass es bei manchen Gesprächen mit den unterschiedlichen Nutzern kein Interesse mehr gab, sich mit der Gegenseite im Gespräch zu verständigen. Die Fronten waren mitunter verhärtet, leider teilweise aufgrund von Vorurteilen, kulturellen Missverständnissen, Generationenbarrieren oder seltener, sprachlichen Barrieren.

Interessant an diesem Platz war die Tatsache, dass die Scouts 3mal Treffen von Erwachsenen beobachten konnten, die mit ihren Fahrzeugen am angrenzenden Parkplatz hielten. Diese Verkehrsteilnehmer nutzten den Platz um Bier zu konsumieren.

Bei einigen Besuchen am Platz waren mit den verschiedenen Nutzern - den Eltern und ihren Kindern, den Jugendlichen und den jungen Erwachsenen - mehrere Generationen friedlich am Platz. Es war eine Koexistenz. Die Eltern waren in Gesprächen den Jugendlichen gegenüber sogar weitestgehend tolerant und erkannten das Bedürfnis dieser einen Treffpunkt zu haben an, solange sich ihr Verhalten im „Maß“ hält.

Welche Nutzung gewünscht ist, ist letztlich eine politische Entscheidung und bedarf eines Konzeptes und der Toleranz aller Nutzer.

Kritik der Nutzer

Vorweg ist anzumerken, dass sich die protokollierte Kritik räumlich, also nach Stadtteilen unterscheidet und sich sowohl kritische Stimmen auf „sehr hohem Niveau“ neben völlig genügsamen finden. Ein Beispiel soll diese Darstellung verdeutlichen:

In Hangelar am dortigen *Flughafenspielplatz* sah ein besorgter Vater Gefahr in der Drehgeschwindigkeit der Reifenschaukel und gab als Verbesserungsvorschlag an, dass man durch eine Vorrichtung die Drehzahl bei Rotation der Schaukel begrenzen solle. Ein Vater mit seinem Sohn am Spielplatz Adam-Riese Straße in Menden, befand den Platz, obwohl sehr verschmutzt und teilweise defekt, als sehr gut und äußerte sich durchweg zufrieden.

Während des Befahrungszeitraumes und durch die 560 geführten Gespräche mit Nutzern aller Altersgruppen, lassen sich als allgemein angezeigte Problemlagen und Missstände 3 Themenfelder mit abnehmender Relevanz nennen:

- a) Verschmutzung der Spielplätze
- b) Zustand der Spielgeräte
- c) Geländebeschaffenheit

a) Verschmutzung der Spielplätze

Als größtes Problem wurde die Verschmutzung einzelner Spielplätze genannt. Dieser Missstand wurde sowohl durch die Nutzer als auch durch die Bestandsaufnahme der Scouts beim Besuch der einzelnen Plätze verdeutlicht.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang das subjektive Empfinden.

- Ein Gedankenstoß einer deutschen Entwicklungshelferin und in Indien tätigen Mutter, mit der wir während eines Besuches am *Flughafenspielplatz* in Hangelar ins Gespräch kamen:

„ Es ist stets faszinierend mit welchen Thematiken wir Deutschen uns auseinander setzen. In Indien bringe ich den Menschen unser Land, unsere Sitten und Kultur nahe. Jeder Inder wäre begeistert über jeden unserer Augustiner Spielplätze und jetzt macht sich die Stadt doch tatsächlich noch die Mühe und befragt ihre Bürger nach Verbesserungen.“

Glasscherben:

Glas in Form von Scherben und zerbrochenen Getränkeflaschen stellen ein besonderes Problem dar. Als positives Beispiel ist an dieser Stelle der Spielplatz in der *Grünanlage Birlinghoven* zu nennen. Negativ fallen besonders häufig die von Jugendlichen aufgesuchten Spielplätze in der *Gutenbergstraße* und der *Johannesstraße* in Menden auf. Die drei Beispiele spiegeln einen wichtigen Aspekt wieder – der allgemeine Zustand der Plätze hängt vom jeweiligen Stadtteil / Quartier ab.

Wichtig ist, dass der Großteil der Plätze in gutem Zustand ist und von den Bürgern gerne besucht und genutzt wird. Gerade die erfreulich hohe Anzahl ist lobend hervorgehoben worden. Man ist im Grunde zufrieden mit der Versorgung an Spielplätzen im Stadtgebiet. In Hangelar trafen die Scouts eine Bonnerin, die mit ihren Kindern stets nach Augustin fährt, um dort den Spielplatz zu besuchen, da die Plätze in ihrem Wohnumfeld ihr und ihren Kindern nicht gefallen. Um bei den zuvor genannten Beispielen zu bleiben:

Während der Scout- Besuche in *Birlinghoven* konnten als einziger „Missstand“ angemerkt werden, dass an einigen Parkbänken Zigarettenstummel zu finden waren. Einmal fand sich auch eine zerbrochene Bierflasche. Ansonsten war dieser Platz penibel sauber. Eine angetroffene Familie ließ ihre drei Kinder barfuß laufen und teilte uns mit, dass sie extra aus Oberpleis per PKW diesen Platz ansteuere, da er ihnen durchweg zuspricht. Die auf Spielplätzen vorhandenen Scherben stammen fast ausschließlich von Bierflaschen. Das zeigten auch die vielen Kronverschlüsse, die an den Plätzen zu finden waren. Da die Plätze nicht mehr ausschließlich von Kindern und ihren Eltern, sondern auch als Treffpunkt Jugendlicher, junger Erwachsener aber auch Erwachsener genutzt werden, finden sich Überbleibsel von Alkoholkonsum. Ein Problem das vorhanden und sehr real ist. Die meisten Eltern tolerierten dieses Phänomen, soweit im Rahmen und abends ansässig, zeigten Verständnis für die Jugendlichen und bemängelten, dass für Jugendliche Raum in der Stadt fehle.

Zigarettenstummel:

Zigarettenstummel fanden sich an allen Plätzen. Als problematisch wird von den Nutzern das Rauchen an den Sandkästen empfunden und verachtenswert sei es, wenn diese im Sandkasten gelöscht werden. Hierbei ist die Meinung davon abhängig, ob die Eltern selber Raucher sind oder nicht. Wir haben auch Eltern getroffen, die sich ihrer Verantwortung bewusst waren und in ihrer Tasche einen Aschenbecher mitführten, um beim Verlassen des Platzes die Zigarettenstummel im öffentlichen Müll zu entsorgen. Eine Lösung, wie man Rauchen auf Plätzen, die sich im Freien befinden und hauptsächlich von Kindern aufgesucht werden, einschränken kann, konnte keiner

nennen. Ein durchsetzbares Verbot konnte sich kein Nutzer vorstellen. Neben den normalen Zigarettenstummeln fanden sich auf den Plätzen auch Reste von Marihuana bzw. Haschischzigaretten. An mehr als der Hälfte der Plätze sind diese „Jointsstummel“ zu finden gewesen. Offensichtlich laden die oft etwas abseits und ruhiger gelegenen Spielplätze zum ungestörten Konsum der Droge ein. Es gibt auf nahezu jedem Spielplatz Ecken, die vor Blicken geschützt sind. Die Problematik war den ´normalen´ Nutzern nicht unbedingt so präsent, fielen aber den Scouts im Rahmen der Bestandsaufnahme als Hinterlassenschaften auf.

Körnerhülsen / „Piperhülsen“

Ein weiterer Verschmutzungsgrund stellten sogenannte „Piperhülsen“ dar (gemeint sind die Hüllen von gesalzenen Sonnenblumenkernen - beim Verzehr wird die ungenießbare Hülle vom Kern getrennt und ausgespuckt). Eine Tüte dieses Snaks schafft es mitunter, den Boden um eine Parkbank völlig zu bedecken. Sie sind preiswert und schmecken gerade Kindern und Jugendlichen, so dass sie gerne und auch in hohem Maße konsumiert werden. Problem ist, dass diese nur schwer vom Bauhof in seiner Truppenstärke bei der regelmäßigen Reinigung entfernt werden können. Um gerade an Parkbänken diese Hülsen zu entfernen, müsste man den gesamten Boden rechen.

Tierkot:

Hundekot ist etwas sehr unangenehm an den Plätzen, wobei Katzen an manchen Plätzen ein bedeutend größeres Problem darstellen. Gerade in den Siedlungsgebieten werden die Sandkästen als Katzentoilette genutzt. Ein Umstand bei dem es, außer regelmäßig den Sand zu wechseln keine Lösung gibt. Allerdings haben die Nutzer mitgeteilt, dass die Stadt den Sand regelmäßig tauscht. Die Problematik, dass Hunde trotz Verbotes und drohender Ordnungsgelder an für sie verbotenen Plätzen anzutreffen sind, ist ein unter den Nutzern sehr unterschiedlich wahrgenommenes Problem. Es gab Eltern/Familien, die ihren Hund angeleint mit sich auf die Plätze führten und mit Hundekotsäckchen ausgestattet waren. Diese Nutzer konnten das von den Scouts angesprochene Hundeverbot nicht nachvollziehen, verstanden aber, dass andere Eltern und besonders Kinder mitunter vor dem Tier Furcht haben. Sie gaben aber auch zu bedenken, dass es in der Stadt sehr schwierig ist, den Hunden legal ihren nötigen Freiraum zu geben. Die ausgewiesenen Freilaufflächen seien Treffpunkt der sogenannten „Listenhunde“ (gemeint sind die landläufig als Kampfhunde bezeichneten Tiere). Besonders schwierig ist das Verhältnis zwischen Hundebesitzern und Spielplatznutzern an Kombiflächen, die sowohl Grünanlage, als auch Spielpunkte aufweisen. Hierunter fällt der *Niederpleiser Park*, Park und Spielplatz *am Ehrenmahl* in Menden, der Spielpunkt *An der Sieg* in Meindorf, die Spielpunkte mit weitläufiger Wiese im Großenbuschpark und der Spielplatz *Friedensstraße*. Beide Nutzerseiten haben sich innerhalb des Scout-Befahrungszeitraums sehr unterschiedlich verhalten. Manch ein Hundebesitzer suchte augenscheinlich die Konfrontation und konnte bzw. wollte nicht einsehen, dass das ein oder andere Kind Angst vor den Tieren hat. So wurde uns berichtet, dass am Spielplatz *Friedensstraße* ein Hundebesitzer regelmäßig sein Tier zum Koten auf den Platz führt. Auf der anderen Seite gab es Eltern, die sich über jeden, noch so harmlosen Hundebesitzer, ereiferten. Dabei haben Gespräche mit Hundebesitzern ergeben, dass sie die Thematik verständnisvoll und mit Rücksicht betrachteten. So mieden zwei Hundebesitzer die Nähe zu den Spielpunkten und nutzten das restliche Gelände, um sich aus dem Weg zu gehen. Das Vorhandensein von den sogenannten „DogStations“ wurde stets lobend kommentiert. Bedauert wird allerdings, dass diese oft leer sind. An diesem Punkt wurde die Beobachtung geschildert, dass Bürger diese Tüten zweckentfremdend z.B. als Umverpackung für Pausenbrote nutzen.

Müll allgemein

Gerade an Schön-Wetter-Wochenenden mit vielen Besuchern werden die Plätze oft sehr vermüllt hinterlassen. Glas und Zigaretten bleiben an dieser Stelle als stetes Problem ungeachtet, sind aber

zusätzlich präsent. Von Chipstüten, IceTee-Getränkkartons über Zeitungsreste und verlorener Kleidung bis hin zur gebrauchten Windel haben die Scouts alles finden können. In den Gesprächen wurde dies immer sehr bedauert und es wurde uns zu bedenken gegeben, dass der Umstand sich in den letzten Jahren wohl verschlimmert habe. Gerade Eltern mit mehreren Kindern, die über Jahre die Plätze nutzen und Großeltern beklagten, dass die erwachsenen Begleiter a) nicht auf die Reinheit ihrer Kinder achten und b) selbst sorglos ihren Müll am Platz zurücklassen.

Graffiti:

Graffiti ist zwar oft Kunst, aber nicht an und auf Spielgeräten. Dies wurde von nahezu allen Nutzern so gesehen. Gerade handfeste Kraftausdrücke und ausgeprägte Textpassagen in Fäkalsprache treffen bei Eltern auf völliges Unverständnis, da Kindern gerade im Grundschulalter die Fähigkeit gegeben wird, mehr oder weniger in der Lage zu sein, diese Texte zu entziffern. Eltern gehen allerdings sehr unterschiedlich damit um. Die Nachbarschaft des Spielplatzes *Sandkaule* hat sich zum Beispiel in der Vergangenheit verabredet und an einem Tag den Platz gereinigt, sowohl von Müll befreit als auch die Schmierereien mit Wasser und Schwamm beseitigt. Andere Eltern nahmen den Umstand so hin und wieder andere wichen auf nahegelegene andere Plätze aus. Die Folge ist, dass diese Plätze an Attraktivität verlieren. Ein Beispiel ist der Spielplatz *Am Park/ Kindergarten*. Hier waren alle Spielgeräte beschmiert und sahen wenig einladend aus. Zu diesem Thema haben die Scouts Jugendliche angesprochen. Diesbezüglich wurde der Wunsch geäußert, dass die Stadt doch entweder eine Fläche zum Besprühen freigeben soll oder z.B.: am Niederpleiser Wald eine Mauer errichtet, an der Jugendliche legal ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

b) Zustand der Spielplätze

Vorweg eine Anmerkung um Missverständnisse zu verhindern: Die Funktionalität und Sicherheit der Geräte fällt nicht unter diese Thematik. Der für die Spielgeräte zuständige Bauhof und die jährlichen protokollierten Inspektionen durch den TÜV sorgen für größtmögliche Sicherheit und Funktionalität.

Äußeres Erscheinungsbild

Es wurde den Scouts gegenüber oft das Bedauern darüber geäußert, dass Spielgeräte, obwohl alt, aber funktional und die Kinder begeisternd, nicht mehr gepflegt werden. Damit wurde der einfache Wunsch geäußert, die Geräte regelmäßig mit neuer Farbe aufzuwerten. Abblättrender Lack, Moosbewuchs und nicht zuletzt Schmierereien lassen manches Spielgerät heruntergekommen und unfreundlich wirken. Die Nutzerstimmen zeigten, dass langjährige Geräte die, wie die alte Lok am Malvenweg, eine Generation begleiteten und einen Platz charakterisieren, („und“ entfernt) sehr vermisst werden, wenn sie fehlen.

Es kommt nicht darauf an, ob ein Gerät besonders teuer, erziehungspädagogisch bzw. entwicklungspädagogisch sinnvoll ist oder von „Erwachsenen“ bei der Planung besonders durchdacht wurde, es ist wichtig, dass die Kinder ihre Fantasie nutzen können und es in viele Spiele einbeziehen können. Oft haben wir gehört, dass „die“ Rutsche oder „die“ Schaukel an den Plätzen – obwohl einfache Spielgeräte – immer noch die beliebtesten sind. Ein Beispiel für das unterschiedliche Denken von Kindern und Erwachsenen soll das neue Kletterturmspielgerät am Spielplatz „An der Sieg“ in Meindorf verdeutlichen. An dieser Stelle wurde ein Turm mit einer Etage errichtet. Abgehend von dieser Plattform befinden sich zwei parallel zueinander gelegene Stahlröhren die in einem ca. 45° Winkel zu Boden führen. Jeder Erwachsene und die Scouts inbegriffen, waren der Auffassung, dass entweder die Rutschwanne fehle oder dass da etwas planerisch „schiefgelaufen“ sei. Die Kinder hingegen

fanden das Gerät Klasse. Sie kletterten die Röhren hoch, hangelten sich an ihnen herunter, ließen sich in den Sand fallen und erprobten alles Mögliche.

c) Geländebeschaffenheit:

Geländebewuchs

An dieser Stelle findet sich ein handfester Kritikpunkt. Als Beispiel dient hier der Spielplatz Weißdornweg. „Warum werden Feuerdorn und andere mit langen Dornen bewehrte Zierpflanzen an Spielplätzen gepflanzt?“ Diese Frage hörten die Scouts mehrfach. Gerade am Spielplatz Weißdornweg findet sich direkt am Sandkasten diese Zierpflanze. Ein Umstand, der für Kinder nicht ungefährlich ist. Spielplätze laden zum Toben und Umherlaufen ein, dass die Achtsamkeit der Kinder nicht immer vorhanden ist, ist nachvollziehbar, sodass der Bewuchs ein zusätzliches und als unnötig empfundenes Risiko darstellt. An dem Sandkasten direkt gegenüber wächst eine Dornenhecke, die bis zu ihrem Rückschnitt durch den Bauhof, in die davor befindliche Parkbank ausuferte, so dass Nutzer – ein Spielplatz-Scout eingeschlossen – sich beim Niederlassen in den dornenbestückten Zweig setzten. Ein weiteres Beispiel stellt der Spielplatz Humperdinckstraße in Hangelar dar. An diesem Spielplatz befinden sich an der Umzäunung des Platzes Brombeersträucher. Ebenfalls eine recht wehrhafte Pflanze.

Schatten

An vielen Plätzen fehlen im Sommer Schattenplätze. Die Bedeutung sollte man nicht unterschätzen. Gerade Kleinkinder aber auch Kinder reagieren empfindlich auf Sonnenlicht und das nicht nur in Bezug auf einen potenziellen Sonnenbrand. Des Weiteren werden Plätze gerade in den Ferien von Daheimgebliebenen genutzt. Die Eltern sind stets bedacht ihre Kinder vor starker Sonneneinstrahlung zu schützen. Leider sind viele Plätze dahingehend nicht geplant worden, sodass kein schützender Baum bzw. keine schützende Hecke absichtlich südlich exponiert wurde, um Sonnenschutz zu bieten. Der Niederpleiser Park ist ein gutes Beispiel dafür. Die drei Spielpunkte befinden sich in der prallen Sonne, sodass in der Mittagszeit der Platz eigentlich nicht nutzbar ist. Der Sand und alle Metallteile heizen sich enorm auf. Rutschen, wenn gerade südlich exponiert, haben das Potenzial die Haut rutschender Kinder zu versengen. Der Spielplatz Krumme Lanke in Menden ist ebenfalls ein Beispiel für mangelnden Sonnenschutz. Über den gesamten Zeitraum trafen wir nur 3 Kinder und eine Großmutter, die eigenen Worten nach, maximal 30 Minuten mit ihrer Enkelin am Platz bleiben kann. Die beiden Jungs saßen unter der Rutsche und spielten im sonnengeschützten Sand. Positive Beispiele sind der *Schützenweg* in Niederpleis, der *Großenbuschpark* und die *Graf-Zeppelin Straße* in Hangelar, die Spielflächen *Am Rosengarten* in Buisdorf und am *Alten Kirchweg* in Meindorf. An diesen Plätzen finden sich viele Bäume, die genug Schatten zur Abkühlung bieten.

Wünsche der Nutzer

Im Rahmen der Bestandsaufnahme konnten die Scouts durch ihre Gespräche mit den Nutzern viele Ideen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge dokumentieren, die hier im Folgenden behandelt werden. Vorweg gesagt, musste aus der Fülle selektiert und ein Maß an Realität ins Auge gefasst werden, denn es wurden auch Dinge geäußert, die aufgrund von Sicherheitsbestimmungen, der Machbarkeit und des vorhandenen Budget nicht realisierbar sind.

Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Matschanlagen auf jedem Spielplatz, alte Löschwagen oder Triebfahrzeuge der Eisenbahn als Kletterparadiese für Kinder, monatliche Erneuerung des Sandes um bei den Ideen einzelner Erwachsener zu bleiben.

Die Kinderfantasie ist etwas Einzigartiges und Bewahrenswertes. Das uns gegenüber fantastische Wünsche von z.B.: Kettenkarussells am Spielplatz geäußert wurden, ist selbstverständlich auch vorgekommen, wird hier allerdings nicht weitergehend erwähnt.

1. Mülleimer

Das Verschmutzungsproblem wurde im vorangegangenen Punkt bereits zu genüge erwähnt. Als weitere Übeltäter wurden Vögel genannt, die während der Nahrungssuche aus den oben offenen Mülltonnen den Unrat picken und zumindest um die Mülltonnen herum den Platz verdrecken. Es hört sich zunächst dubios an, kann aber durch eine Beobachtung der Scouts bestätigt werden. An vielen Plätzen finden sich bereits Mülleimer, die durch eine obere Abdeckung und seitliche Befüllung die Nahrungssuche der Vögel behindern. Eltern nannten als Verbesserungsvorschlag, diese Abdeckungen an die vorhandenen Mülleimer anzubringen.

Des Weiteren werden an einigen Plätzen mehr Mülltonnen gewünscht. Die Scouts sind zwar zum Schluss gekommen, dass die Versorgung mit Mülltonnen ausreichend ist, aber zugleich fanden sie an einigen Plätzen, während des besonders schönen Wetters im Juni und Juli, Mülltonnen überfüllt vor.

2. Sitzbänke und Sitzgruppen

Sitzmöglichkeiten mit festinstallierten Tischen, wie an der Humperdinckstraße, alter Flughafenspielfeld oder an der Sandkaule wurden stets lobend erwähnt und als Wunsch geäußert, wenn an Plätzen diese Möglichkeiten nicht bzw. nur wenig vorhanden sind. Ein erster Wunsch ist die Versorgung mit mehr Parkbänken und Sitzgruppen. Allerdings kann ein Angebot von Verweilplätzen andere Probleme mit sich bringen. Mit Blick auf eine generationenübergreifende Nutzung erhält der Wunsch besondere Bedeutung.

3. Umzäunung + Tore

Als gut wurde die Umzäunung einiger Plätze durch vor allem die Eltern bewertet. Ist zusätzlich ein Tor vorhanden, war das hervorragend. Plätze, wie Am Park in Niederpleis, Graf Zeppelinstraße in Hangelar, Flugplatz neu in Hangelar, Weißdornweg in Niederpleis, Bertha von Suttner Straße in Meindorf und Robert-Koch Straße in Menden sind sehr beruhigend für die Eltern. Ein Vater ließ wissen, dass es toll ist und bitte nicht behoben werden soll, dass das Eingangstor zum Spielplatz Graf-Zeppelin-Straße bei Bewegung quietscht. Ist dies nämlich der Fall, drehen sich automatisch alle Eltern am Platz um und ein „flüchtiges“ Kind fällt auf. Mit vorhandenen Toren ist den Eltern die Sorge, ihr Kind könne während des Spielens auf die oft angrenzenden Straßen laufen, zumindest eingedämmt.

Der Spielplatz Weißdornweg möchte hier gesondert erwähnt werden, da hier ein treuer Spielplatzpate die Möglichkeit hat, den Platz morgens zu öffnen und abends zu schließen. Das dies zwar nicht ganz unproblematisch sein kann, ist richtig, führt aber an diesem Platz zu Sauberkeit und höherer „sozialer“ Kontrolle, die von Nutzern lobend hervorgehoben wurde.

4. Gerätepflege

Einige erwachsene Gesprächspartner reagierten auf die Frage, ob sie besondere Spielgerätewünsche hegen, verstört und erwiderten, dass es doch zunächst vernünftiger sei, alte Spielgeräte farblich aufzuwerten und zu pflegen um somit die Attraktivität für die Nutzer zu erhöhen. Die Meinung, dass unbedingt etwas Neues an einen Platz muss, vertraten nicht viele Nutzer. Wie unter dem Punkt „Kritik der Nutzer“ bereits erwähnt, sind oft alte, liebgehabte Spielgeräte das Identifikationsmerkmal eines Platzes und ein Verlust schmerzt. Somit ist ein weiterer Wunsch der Nutzer, Vorhandenes und Funktionales öfter zu pflegen und mit neuer Farbe zu versehen.

5. Bewuchs der Plätze

Wie bereits unter Punkt „Kritik der Nutzer“ erwähnt, ist die Bepflanzung des Platzes ein Streitpunkt. Dornenbewehrte Pflanzen sind laut Nutzer fehl am Platz und ein vermeidbares Verletzungsrisiko. Hohes Gras, wie auf den Spielplätzen Am Schmerbroich und im Großenbuschpark, wird vom Großteil der Nutzer positiv gesehen. Zwar gibt es die Zeckengefahr und Allergiker scheuen die Blüte, aber die Kinder erleben somit auch Naturwiesen, wie sie durch den Menschen und die intensive Landwirtschaft sonst nicht mehr zu finden sind. Schattenspendende Bäume sind im Sommer unentbehrlich, sodass Plätze ohne diesen Schutz bei schönem und heißem Wetter verwaist bleiben. Bäume auf die Südseiten der Plätze zu pflanzen, würde Plätze wie die Krumme Lanke in Menden, der Niederpleiser Park, Maria Montessori Straße und Deichstraße in Buisdorf aufwerten und im Sommer mit Besuchern füllen, da es sich dann „aushalten“ ließe.

Hecken sind nett, um Plätze einzugrenzen und gegenüber den Nachbarn zu separieren. Allerdings wird bemängelt, dass diese zu selten mit einem Formschnitt versehen werden. Die Scouts haben Fotos an der Liegnitzstraße schießen können, die einen Mülleimer zeigen, der von der Hecke im Laufe der Zeit überwachsen wurde. An der Maria Montessori Straße und Auf der Heide waren Sitzbänke ebenfalls nicht mehr vor der Hecke, sondern „in“ ihr. Zwar wurden im Laufe des Projektes an den drei genannten Plätzen die Parkbänke und der Mülleimer aus der Hecke geschnitten, aber als Lösung ist dies nicht zu betrachten. Gleiches zeigt das Beispiel Am Wolfsbach in Hangelar. An diesem Platz ist der Eingang durch einen Heckendurchgang markiert. Dieser war im Laufe der Zeit gut zugewachsen. Aber anstatt die komplette Hecke zu stutzen, wurde lediglich der Durchgang freigeschnitten.

6. Untergrund

Aus den verschiedenen Arten des Fallschutzes; Gummimatten, Sand, Kies, Asche und Mulch ließ sich kein Favorit herausfinden. Das Mulch als preiswerter und gut schützender Fallschutz genutzt wird, verstehen die Nutzer und viele finden den Naturstoff auch besser als andere Stoffe, allerdings teilten die Eltern mit, dass Kinder die bis zu 7 cm langen, weichen Holzstücke gerne als Wurfmateriale nutzen. Folgen sind nicht nur handfeste Streitereien, sondern auch, wie im Falle des Malvenweg, Anwohner, die sich über eine erhöhte Straßenverschmutzung beschwert haben. Aufgrund der Tatsache, dass der Malvenweg eine Spielstraße ist, sind die Anwohner für Kehrarbeiten zuständig. Der Konflikt liegt somit auf der Hand.

Als unangenehmer und die Attraktivität eines Platzes abwertender Untergrund, stellte sich Asche heraus. Die Spielplätze Ignatiusstraße, Auf der Heide und Holzweg sind Beispiele hierfür. Die rote Asche ist inzwischen von den Rändern her und durch geringe Nutzung von Unkraut übersät. Augenscheinlich bietet die rote Asche nur widerstandsfähigen, stacheligen Pflanzen einen Lebensraum. Es sieht nicht schön und einladend, sondern trostlos und ungepflegt aus. Sand und Rasen geben den Plätzen ein viel freundlicheres Bild und laden zum Verweilen und Spielen ein.

7. Bereiche für Jugendliche

Im Rahmen der Befahrung haben die Scouts explizit Jugendliche angesprochen und gefragt, was sie sich in ihrer Stadt wünschen. Dass ihr Alter in Verbindung mit der Pubertät sehr schwierig ist, konnte man daran erkennen, wie ungemein unterschiedlich die Wünsche und Anregungen waren. Manch einer wusste nichts zu sagen oder mit sich anzufangen, aus anderen sprudelte es heraus und man konnte ergründen wie viele Interessen ein junger Mensch haben kann.

Die Ideen im Überblick:

a) ein Platz zum „Chillen“ (Treffen)

Nicht unproblematisch, aber von nahezu jedem gewünscht – ein Platz, an dem man sich ungestört treffen kann. Vielleicht mit einer Tischtennisplatte und Sitzgruppen. Zwar gibt es die Jugendhütte an der Sieg in Menden, diese war auch einigen bekannt, sie ist allerdings weit ab vom Schuss. Als Idee wurde uns die neue Skaterbahn genannt. Diese liegt zentral und fernab von Nachbarn, die gestört werden könnten. Von der Straße aus hätten Stadt und Ordnungsbehörden die Möglichkeit einen Blick auf die Anlage zu werfen.

b) Graffiti-Wand:

Wie bereits zuvor genannt, wünschen sich die Jugendlichen eine offizielle Fläche zum Besprühen.

c) Bolzkäfige mit Hartgummiboden

Der Spruch: „Männer bleiben Kinder, nur die Spielzeuge werden teurer!“ – soll hier darauf hinweisen, dass manche Wünsche schwierig zu finanzieren sind. Den Jugendlichen ist bewusst, dass gerade an Bolzplätzen viele Konflikte mit Nachbarn aufgrund eines ins Aus verirrten Balls entstehen. Als Lösung wünschten sie sich Bolzkäfige am besten mit dem Hartgummiboden wie am Spielplatz Friedensstraße. Die Käfigform wäre leicht unter Brücken anzubringen. Der Ball würde nicht herausfliegen können und Nachbarn werden an dieser Stelle auch nicht gestört. Angeblich gibt es so was bereits in Siegburg.

d) Dirt Bike Strecke

Ein Punkt, der bestimmt viele Jugendliche interessieren würde, aber nicht so leicht finanziert werden kann. Unter Dirt Bikes verstehen sich speziell umgerüstete Mountainbikes mit langen Federwegen, vergleichbar mit der Federgabel eines Motorcrossbikes. Diese Radkonstruktion erlaubt Sprünge und relativ sanfte Landungen. „Dirt“ Bike deshalb, da die „Rennstrecken“ bzw. Parcours aus Lehm und Holz errichtet werden um Rampen formen zu können. Am Niederpleiser Wald trafen die Scouts eine Gruppe Jungs und Mädels, die dieses Hobby verfolgten. Sie haben sich im Laufe eines Jahres eine Strecke im Wald zwischen den Bäumen erbaut, die sie uns gezeigt haben. Sie wurde allerdings zerstört. Wer und warum genau wussten sie nicht. Die Reste waren sehr beeindruckend und man konnte erkennen, dass hier viel Zeit investiert wurde.

Verändertes Nutzungsverhalten

Alle zuvor genannten Aspekte sind in einem Kontext zu betrachten. Die Plätze werden offensichtlich lange schon nicht nur von Kindern besucht. Der Wandel der letzten Jahre, dass Kinder bereits im Kindergarten ganztags betreut werden, lässt die Spielplätze den Großteil des Tages leer stehen. In einem kleinen Korridor, in den Spätnachmittagsstunden zwischen 16 und 20 Uhr hingegen füllen sie sich und werden zu sehr gut besuchten Treffpunkten von Familien, Jugendlichen, aber auch von Senioren. Die Daten der Scouts zeigen, dass Spielplätze sowohl von Kindern und Jugendlichen, als auch von Erwachsenen als Treffpunkt des städtischen Lebens genutzt werden. Leider führt dies zu Problemen, die pauschal oft den Jugendlichen als vermeintliche Hauptverursacher zugeschoben werden. Dabei muss man jedoch genau differenzieren. Es stimmt, dass einige Jugendliche die Plätze unpfleglich behandeln, aber genauso verhält es sich mit einigen Erwachsenen. Nicht alle kümmern sich und sind sich ihrer Verantwortung und Vorbildfunktion bewusst.

Der Bauhof

An dieser Stelle wird es Zeit im Zusammenhang mit der Verschmutzung der Plätze die Arbeit des Bauhofes zu loben. Im Laufe des Befahrungszeitraums haben sich viele Besucher positiv über die Arbeit des Bauhofes geäußert. Gerade Anwohner gaben zu Protokoll, dass die Herren von der Stadt regelmäßig die Plätze aufsuchen und inspizieren. Die Scouts haben persönlich drei Mal direkt den Bauhof kontaktiert, als Defekte aufgefallen sind. Sie wurden im Falle des Spielpunktes Am Park Siedlung taggleich behoben. Drei Tage später war das defekte Brett an einer behindertengerechten Rutschkombination ausgetauscht. Zwar gab es auch Stimmen und Meinungen, dass gerade im Sommer der Pflanzenbewuchs und die Hecken häufiger einen Formschnitt benötigten und die Plätze häufiger sauber gemacht werden müssten, aber wenn man sich die Personalstärke des Bauhofes, der für knapp 60 Spielplätze zuständig ist, vor Augen führt, muss man die geleistete Arbeit loben. Es wird sich stets gekümmert und das bemerken die Bürger. Zwar gibt es viele Wünsche, besonders in Anbetracht neuer Geräte, aber die Bürger sind sich bewusst, dass das vorhandene Geld nicht so üppig zur Verfügung steht. Gerade dadurch wird die geleistete Arbeit des Bauhofes besonders geschätzt und gelobt.

IV. Kurzresumee / Zentrale Aussagen

10 Kernaussagen zum Projekt Spielplatzscouts

1. Die insgesamt **56 städtischen Spiel- und Bolzplätze** im Stadtgebiet von Sankt Augustin sind überwiegend an den richtigen Standorten, werden rege bis intensiv genutzt und **befinden sich in einem angemessenen Zustand**.
2. In acht Stadtteilen wurden **1609 Meinungen** von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erhoben, welche erstmalig einen klaren Blick auf die Probleme und die Potentiale der städtischen Spiel- und Bolzplätze im Sommer erlauben.
3. Besonders **positiv hervorzuheben** ist die „Fremdnutzung“ der Flächen durch Bürger aus Nachbargemeinden wegen ihrer Gepflegtheit und Sicherheit, dem bürgerlichen Engagement welches vor Ort vorgefunden wurde und der mit hoher Anerkennung versehenen intensiven Reinigungs- und Instandhaltungsleistungen des städtischen Bauhofes.
4. Es gibt an einigen, wenigen Standorten **Probleme** in Bezug auf mangelnde Sauberkeit, mißbräuchliche Tierhaltung, eingeschränkte Sicherheit durch falsche Bepflanzung und nicht hinnehmbares Fehlverhalten der Nutzer.
5. Einige Probleme können ohne großen finanziellen Aufwand **zukünftig** beseitigt werden. Hierzu zählen schattenspendende, verletzungssarme Neubepflanzungen, der Austausch von Mülleimern und der gezieltere Einsatz der Reinigungskolonnen des städtischen Bauhofes.
6. Die lokal unterschiedlichen, bis zu 20 verschiedenen Piktogramme klären die Nutzungsmöglichkeiten vor Ort sehr differenziert und damit für den „Kunden“ verwirrend. Daher wird empfohlen, eine städtische **Spielplatzsatzung** - ergänzend zum bestehenden Ortsrecht - auch mit den Nutzern gemeinsam, zu erstellen.
7. Das Aufeinandertreffen von Kleinkindern mit Eltern, experimentierfreudigen und lautstarken Kids und Jugendlichen, sowie Großeltern, verlangt ein gesteigertes gegenseitiges **Verständnis** und ein hohes Maß an **Toleranz**. Dieses ist nicht so ohne weiteres vorhanden, kann aber auch **durch den Einsatz von „Spielplatz Scouts“ gefördert** werden.
8. **Perspektivisch** sollte auch die Anlage eines zentralen **Mehrgenerationenspielplatzes**, der den unterschiedlichen Erwartungen und Wünschen der heterogenen Nutzer entspricht, als zukunftsfähiges Modell erfolgen. Er soll dann im Besonderen als Ort der Begegnung dienen und weitestgehend ohne Nutzungseinschränkungen gestaltet werden.
9. Die Arbeit der **Spielplatz Scouts** wurde neben dem ehrenamtlichen Engagement der vorhandenen **Spielplatzpaten** positiv wahrgenommen und gelobt. Das Angebot wurde als ein wichtiger Beitrag zur Minderung von Problemlagen und Konflikten gewürdigt.
10. Das **Projekt „ Spielplatz – Scouts“ wird auch im Jahr 2011** in einem kleineren Rahmen, dann allein aus Mitteln des Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen, **fortgesetzt**.

Anlagen

- **Presse zum Projekt im Überblick**
- **Datenkurzübersicht**
- **Ordnungsbehördliche Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet der Stadt Sankt Augustin plus Verwarngeldkatalog**

Scouts radeln im Auftrag der Kinder

Carina Zehm und Jörg Kubert prüfen die Sankt Augustiner Spielplätze

Von Monika Zlerden

SANKT AUGUSTIN. Wer zum Start der Spielplatz-Scouts am Karl-Gatzweiler-Platz kam, schaute wohl zweimal hin. Da düsten Landrat Frithjof Kühn und Sozialdezernent Marcus Lübken mit zwei Fahrrädern in Richtung Parcours. Doch schließlich konnten die beiden sich vor einer Präsentation ihrer Fahrkünste drücken. Kurz bevor es ernst werden konnte, übergaben sie Carina Zehm und Jörg Kubert ihre Räder und auch die Ausrüstung. Beide

nutzen die Fahrgestelle ab sofort für ihre neue Aufgabe. Als „Spielplatz-Scouts“ fahren sie in den kommenden zweieinhalb Monaten die rund 60 Sankt Augustiner Spielplätze ab.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sie dort antreffen, können dann die Plätze kritisieren und ihre Ideen für Veränderungen vorbringen. Die Scouts nehmen die Meldungen auf und geben ihre Ergebnisse bei der Stadtverwaltung ab. So soll der Augustiner Fachausschuss schließlich eine Spielplatzordnung erstellen können und die nötigen Maßnahmen in Angriff nehmen.

In der Vergangenheit gab es neben Spuren des Vandalismus und den Verunreinigungen wiederholt Auseinandersetzungen zwischen den Nutzern der Spielplätze. Die Projektleitung übernahmen nun Ralf Ulrich als Mitarbeiter im Jugendzentrum Matchboxx und der Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin. Vereinsvorsitzende Birgit Lüders weiß um die bisherigen Bemühungen der sogenannten Spielplatzpaten. Doch sollen die Scouts nicht nur Erkenntnisse sammeln, sondern auch vielleicht den einen oder anderen neuen Paten finden.

Vor der ersten Tour nehmen Carina Zehm und Jörg Kubert an einer Schulung teil. Beide arbeiteten bisher auf Honorarbasis im Café leger und bei der Übermittagsbetreuung „3 nach 1“, so dass sie ein eingespieltes Team sind. „Ich bin ziemlich gespannt, wie es läuft“, sagt die 22-jährige Studentin. Genau wie ihr ein Jahr jüngerer Begleiter freut sich vor allem, viel Zeit an der frischen Luft verbringen zu dürfen. Für ihre Aufgabe suchte der Förderverein junge Menschen mit einer ausgeprägten Kommunikationsfähigkeit, die beide vorweisen können.

Landrat Frithjof Kühn sprach zum Start als Kuratoriumsvorsitzender für die Kreissparkassenstiftung. „Wir haben dieses Projekt ausgewählt, weil es eine ungewöhnliche Idee ist.“ Die Polizei hätte zwar ein wachsames Auge, doch könne nicht an jedem Spielplatz ein Polizist stehen. Die Stiftung unterstützt deswegen das Projekt mit 6 500 Euro. Für das insgesamt rund 10 000 Euro teure Projekt sorgte die Firma Fahrrad XXL-Feld für den fahrbaren Untersatz.



Gut ausgerüstet: (von links) Frithjof Kühn, Jörg Kubert, Marcus Lübken, Carina Zehm haben die Spielplätze im Visier.

FOTO: HOLGER ARNDT

Die Vorstellung der Ergebnisse der Spielplatz-Scouts erwartet die Stadt für Herbst oder Winter dieses Jahres.

General Anzeiger vom 26.05.2010

Rast bei Karnevalisten Sommerfest der KG Rot-Weiß Meindorf erfreute sich großen Zulaufs. SERIE 3

Bitte geben Sie Ihre Anzeigen für die Ausgabe KW 22 bis Mittwoch, 2. Juni, 12 Uhr, auf.

an Kridle aus Sankt Augustin ist neuer Deutscher Skat-Meister 2010. SEITE 20

WOCHENENDE

EXTRA-BLATT

SANKT AUGUSTIN

06. Jahrgang - 21. Woche / Samstag, 29. Mai 2010

Sandkästen unter der Lupe Spielplatz-Scouts dokumentieren Zustand und Nutzung von Spielplätzen



Landrat Fritthof Kühn und Sozialdezernent Marcus Lihken schickten Carina Zelm und Jörg Kubert als erste Spielplatz-Scouts auf die Reise. Foto: HENNEBAMM

Sankt Augustin (th). Einen Blick auf die 60 öffentlichen Spielplätze werden Carina Zelm und Jörg Kubert werfen. Die 22-jährige Studentin der Sozialen Arbeit und der 21-jährige angehende Auszubildende bei der Sparkasse Köln-Bonn sind als erste „Spielplatz-Scouts“ im Stadtgebiet unterwegs. Ausgestattet wurden sie durch Zweirad Feld. Das Projekt wird mit 6.500 Euro durch die „Städte- und Gemeindeförderung der Kreisparkasse Köln“ gefördert. In den Sommermonaten werden die Scouts nicht nur den Zustand der Spielplätze erfassen, sondern auch in Gesprächen mögliche Konflikte zwischen verschiedenen Spielplatzbesuchern, Spielplatzbesuchern, Spielern und Anwohnern zur Verbesserung aufnehmen. Die Ergebnisse der Arbeit können dann zukünftig in einer „Spielplatzordnung“ umgesetzt werden.

Vogelwelt im Grünen C

Sankt Augustin (th). Zureinem Spaziergang im „Grünen C“ lädt das Umweltbüro Erwachsene und Jugendliche am Sonntag, 6. Juni, von 9 bis 12 Uhr ein. Auf dem Weg durch das Pleisbachtal erklärt Dr. Joachim Kranz vom NABU Rhein-Sieg die typischen Merkmale der Landschaft und ihrer Vogelwelt. Infos und Anmeldungen unter 022241-243445.

KONTAKT

Friedensplatz 2 · 53721 Siegburg
Anzeigen: ☎ 02241 - 9665-0
Fax 02241 - 9665-499
anzeigen@siegburger-wochenende.de
Redaktion: ☎02241 - 9665-130
Fax 02241 - 9665-498
redaktion@siegburger-wochenende.de
Zustellung: ☎02203 - 1883-0
Fax 02203 - 1883-88
Internet: www.rdw-hoehn.de
Geben Sie Ihre Anzeige online auf und sparen Sie **5%**
Internet: www.extra-blatt.de

Spielplatz ist ihr Arbeitsplatz

Scouts auf Rädern unterwegs gegen Müll und für Verständigung

SANKT AUGUSTIN. Es ist ein eingesperrtes Team, dessen Arbeitsplatz ab sofort die 60 Spielplätze der Stadt sind: Carina Zehm und Jörg Kubert sollen dort nach dem Rechten sehen, Konflikte lösen und Anregungen der Nutzer sammeln. Die erste Aufgabe der Spielplatz-Scouts war aber eher spielerischer Natur: Die 22-Jährige und der 21-Jährige kurvten bei ihrer „Ansehensführung“ mit ihren „Dienstfahrrädern“ und den gegelneten Helmen durch einen Hüteparcours vor dem Rathaus.

Ein gelungener Beginn des Projekts, das sich die Stadt 11.000 Euro leisten lässt, davon sind allerdings 7650 Euro durch Sponsoren abgedeckt, zusätzliche 550 Euro steuert der Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen bei. Größter Geldgeber ist die Kreissparkassensiftung, die die in der Region einmalige Aktion mit 6500 Euro fördert. Fahrradfeld gewährte Preisnachlässe für die Ausrüstung. Sowohl in Leipzig wie auch in Monheim radeln schon Spielplatz-Scouts zu den Plätzen, die „keine unüberbrückbaren Bäume sein dürfen“, sagte die Vereinsvorsitzende Birgit Liders. Zu den Spielplatzpaten, die in Sankt Augustin bereits seit Jahren aktiv sind, halten die Scouts Kontakt und sollen möglichst auch neue werben, denn längst nicht

überall gibt es die ehrenamtlichen Aupassers. Bis Ende August werden die Studenten, die beide im Jugendzentrum Caté Lager als Honorarkräfte arbeiten, unterwegs sein, vier Stunden täglich nachmittags und am frühen Abend, und das an vier Tagen die Woche. Sie werden Schäden und Müll registrieren, veraltete und fehlende

Spielgeräte, die Zahl und das Alter der Besucher. Ferner sollen sie bei bestehenden Konflikten vermitteln und ein Aufeinanderzuzugehen der Beteiligten fördern. Die Scouts seien jedoch kein Ordnungsdienst und für die Durchsetzung bestehender Anlageng- und Verbote weder berechtigt noch zuständig, so Projektleiter Ralf Ulrich aus dem städti-

sehen Jugendamt. Am Ende des Projekts soll eine Dokumentation entstehen, eventuell eine städtische Spielplatzordnung, und vielleicht ein Platz, an dem sich auch Carina Zehm und Jörg Kubert künftig in ihrer Freizeit aufhalten könnten: Die Scouts erkunden nämlich Orte für einen „Mehrgenerationsspielplatz“. (cch)



Vor dem Start: Die Spielplatz-Scouts Jörg Kubert (links mit Landrat Ertlhjelof Kühn) und Carina Zehm (mit Dezernent Marcus Lübken) sollen die 60 städtischen Spielplätze abklappern. (Foto: Böschteneyer)

Rhein
Sieg
Rundschau
vom
16/06/2010

- Spielplatzscouts der Stadt Sankt Augustin -

Datenkurzübersicht

Eckdaten:

Befahrungszeitraum:	Mo.24.05.2010 bis Fr.27.08.2010
Platzbesuche:	359
Angefahrne Spielplätze:	55
Zeit insgesamt an den Spielplätzen:	5478 min = 91,3 Std
Arbeitstage:	66
Arbeitszeit insgesamt p. Person:	Kläre ich mit Bert ab

Besucherstruktur:

Angetroffene Besucher:	<u>1609</u>		<u>100%</u>
Anzahl Erwachsene:	408	100%	25,36%
Davon männlich:	140	35%	
Davon weiblich:	268	65%	
Anzahl Jugendliche:	231	100%	14,36%

Davon männlich:	159	68,8%	
Davon weiblich:	72	31,2%	
Anzahl Kinder:	970	100%	60,28%
Davon männlich:	577	59,5%	
Davon weiblich:	393	40,5%	

Geführte Gespräche: 560

Getroffene Spielplatzpaten: 5

- Fr. Roitzheim Flugplätze 1 + 2
Humperdickstr.
Immelmannstr.
- Hr. Baumanns Pädchensweg
- Hr. Kümmeler Ignatiusstr.
- Familie Berens Rostockerstr.
- Hr. ??? Ehrenmahl

Anfahrtsstruktur nach Stadtteilen als Index in %:

Stadtteile:	Spielplätze:	Besuche:	Index in %
Buisdorf:	2	7	7,8%
Birlinghoven:	3	10	7,4%
Niederpleis:	15	114	17,0%
Ort:	6	42	15,6%
Mülldorf:	9	58	14,4%
Menden:	7	49	15,6%
Meindorf:	6	17	6,3%
Hangelar:	7	61	19,5%

ORDNUNGSBEHÖRDLICHE VERORDNUNG

über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet der Stadt Sankt Augustin

§ 1 Begriffsbestimmungen

(1) Verkehrsflächen im Sinne dieser Verordnung sind alle dem öffentlichen Verkehr dienenden Flächen ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse.

(3) Anlagen im Sinne dieser Verordnung sind ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse insbesondere alle der Allgemeinheit zur Nutzung zur Verfügung stehenden oder bestimmungsgemäß zugänglichen

1. **Grün-, Erholungs- Spiel- und Sportflächen**, Gärten, Friedhöfe sowie die Ufer und Böschungen von Gewässern;

2. Ruhebänke, Toiletten-, **Kinderspiel und Sporteinrichtungen**, Fernsprecheinrichtungen, Wetterschutz- und ähnliche Einrichtungen.

§ 2 Allgemeine Verhaltenspflicht

(1) Auf Verkehrsflächen und in Anlagen hat sich jeder so zu verhalten, dass andere nicht gefährdet, geschädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert werden. Die Benutzung der Verkehrsflächen und Anlagen darf nicht vereitelt oder erschwert werden.

§ 3 Schutz der Verkehrsflächen und Anlagen

Es ist untersagt

3. in den Anlagen und auf Verkehrsflächen unbefugt Bänke, Tische,

Einfriedungen, Spielgeräte, Verkehrszeichen, Straßen- und Hinweisschilder

und andere Einrichtungen zu entfernen, zu versetzen, zu beschädigen, zu beschmutzen, zu bemalen oder anders als bestimmungsgemäß

zu nutzen.

§ 4 Verunreinigungen

(1) Jede Verunreinigung der Verkehrsflächen und Anlagen ist untersagt.

Unzulässig ist insbesondere

1. das Wegwerfen und Zurücklassen von Unrat, Lebensmittelresten,

Papier, Glas, Konservendosen oder sonstigen Verpackungsmaterialien

sowie von scharfkantigen, spitzen, gleitfähigen oder

anderweitig gefährlichen Gegenständen.

§ 14 Mitführen von Tieren

(2) Auf öffentlichen Spielplätzen aller Art und öffentlichen Schulhöfen

dürfen Tiere nicht mitgenommen werden. Es ist ferner untersagt,

Tiere in Wasserflächen innerhalb öffentlicher Grünflächen baden zu

lassen.

Seit dem 1. August 2006 befinden sich städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz, um Verstöße im Umweltrecht zu ahnden. Während des Monats August ist es zunächst dabei geblieben, dass Verursacher von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort über ihre Verstöße mündlich belehrt und aufgefordert wurden, entsprechende Verunreinigungen zu beseitigen. Dies allein scheint jedoch leider noch kein ausreichendes Mittel zu sein um die Einsichtsfähigkeit der Mitbürgerinnen

und Mitbürger nachhaltig und grundlegend zu verbessern. Aus diesem Grunde macht die Stadt Sankt Augustin darauf aufmerksam, dass nunmehr ab dem 1. September 2006 festgestellte Verstöße gebührenpflichtig geahndet werden können. Die Höhe der dann zu verhängenden Verwarngelder ist dem beigefügten Katalog zu entnehmen.

**Verwangeldkatalog zur Ahndung von Ordnungswidrigkeiten
vor Ort im Bereich des Umweltschutzes der Stadt Sankt Augustin**

Verstoß	Verwangeld
Wegwerfen oder Zurücklassen von kleineren Gegenständen in geringem Umfang	
Zigarettenkippen	
Zigarettschachtel	10 €
kleinere Papiere etc.	10 €
Obst- o. Lebensmittelreste	10 €
Dosen oder Plastik	20 €
Kartonage/Verpackung	20 €
Glas	25 €
Kaugummis	25 €
Mitführen von Tieren, insbesondere Hunde, sowie Verunreinigung durch Hundekot	
Unangeleinte Hunde innerhalb der bebauten Orts- bzw. Wohnlage	25 €
Hunde auf Spielplätzen aller Art	35 €
Hundekot auf Gehwegen, Fahrbahnen oder sonstigen Verkehrsflächen	25 €
Hundekot auf öffentlichen Grünflächen und Parkanlagen	25 €
Hundekot auf Spielplätzen aller Art	35 €

Anmerkung:

Das Verhängen von Verwangeldern durch die Umweltkontrolleure vor Ort bei Feststellungen der o. a. Verstöße erfolgt im Rahmen der Verhältnismäßigkeit und dient der erstmaligen Ahndung sog. kleinerer Verstöße.

Dabei bleibt darauf hinzuweisen, dass das Verhängen dieser Verwangelder durch die Umweltkontrolleure vor Ort bei Feststellungen der Verstöße erfolgt und so der erstmaligen Ahndung kleinerer Verstöße dient. Schwerwiegende oder wiederholte Verstöße werden nicht mehr lediglich im Rahmen eines Verwangeldverfahrens zu regulieren sein, sondern werden zu Bußgeldverfahren

führen. Aus diesen Gründen appelliert die Stadtverwaltung nochmals eindringlich an alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die anfallenden Abfälle ordnungsgemäß zu entsorgen, um einem Ordnungswidrigkeitenverfahren zukünftig zu entgehen.